

Schach-Computer (1985)

Peter Auge (Novag)

“Ich bin ja nur der Chef”

Schach-Computer: Herr Auge, Novag nahm im letzten Jahr an der Weltmeisterschaft in Glasgow nicht teil. Als Gründe nannten Sie u.a., daß nur Turniere mit menschlichen Spielern eindeutigen Aufschluß über die Spielstärke von Computern gewährleisten. Was hat Sie bewogen, an der diesjährigen WM teilzunehmen?

Peter Auge: Ich wollte an dieser Weltmeisterschaft auch nicht teilnehmen. Meine eigenen Leute waren der Ansicht, daß wir gut abschneiden würden, und meine Leute haben mich dazu überredet, teilzunehmen. Wie sich jetzt herausstellt, hätte ich besser bei meiner eigenen Überzeugung bleiben sollen, nicht teilzunehmen, denn ich bin selbst von Anfang an schon mit gemischten Gefühlen hierher gegangen. Ich bin nach wie vor der Ansicht, daß wir eben doch nur Schachcomputer für den Menschen herstellen sollten, sonst hat das Ganze keinen Wert, sonst braucht man Sie nicht mehr und dann braucht man genaugenommen mich auch nicht mehr. Nur ein Gerät herzustellen, das meine Konkurrenten schlägt, das ist ein recht mühsames Unterfangen, und das würde ich niemals tun.



Peter Auge

Wir sind der Ansicht, daß Schachcomputer keine Modeartikel sind. Sie werden einen konstanten Markt haben. Schachcomputer hatten einen Höhenflug am Anfang, wie Sie ja wissen. Am Anfang ging das Ding wie eine Rakete nach oben und fiel dann wie ein Piano auf die Erde zurück, nachdem die erste Neugierde befriedigt war und nachdem der Markt irgendwie übersättigt war. Die Leute hörten von einem Schachcomputer und sagten sich: “Ach, die spielen Schach, dann muß ich auch einen haben”. Aber wie sie dann ein Ding zu Hause hatten, haben sie es in den Schrank gestellt und nie wieder damit gespielt. Speziell die ersten Geräte waren ja noch - um es milde auszudrücken - etwas mangelhaft. Unser MK I [Chess Champion MK I] hatte - wie ich es immer selber ausdrücke - mehr Fehler als Bedienungsknöpfe. Das hat sich natürlich ganz rasant verändert. Es hat sich dann eine gewisse Gruppe von Herstellern herausgeschält, die weiterhin Schachcomputer hergestellt haben und zwar auf ernsthafter Basis. Man sieht es an den wirklich tollen Erfolgen, die natürlich bei Schachcomputern zweiseitig laufen. Einmal haben unsere Programmierer auch einiges dazugelernt und sind besser geworden, und zum anderen, hilft uns die Technologie.

Schach-Computer: Werden Sie an der nächsten WM teilnehmen?

Peter Auge: Wie gesagt, ich wäre dieses Jahr nicht gekommen. Aber bitte, was kümmert mich mein dummes Geschwätz vom letzten Jahr. Aber ich werde mich nicht wieder breitschlagen lassen von meinen Leuten. Wenn sie kommen und sagen, der Computer kann jetzt fliegen, dann soll er eben fliegen, aber er fliegt eben nicht auf eine Weltmeisterschaft. Abgesehen davon bin ich der Meinung, daß sie nicht stattfindet, denn ich glaube, ich bin nicht der einzig Schlaue und die anderen sind langsam auch dahintergekommen, daß das alles witzlos wird.

Schach-Computer: Wie erklären Sie sich das schlechte Abschneiden Ihrer drei Schachcomputer auf dieser WM?

Peter Auge: Das schlechte Abschneiden hier kann man sehr leicht damit erklären, daß wir mit einem Bierbrauhausgaul gegen ein Rennpferd angetreten sind.

Schach-Computer: Und wann wird es ein Rennpferd bei NOVAG geben?

Peter Auge: Sehen Sie - in der Sekunde, wo ich selbst sehe, daß diese Geräte kommerziell in Quantitäten abzusetzen sind. Wenn Sie mir genug Leute bringen, die mir sagen, ich zahle dir zehntausend Mark für dieses Gerät, dann bin ich morgen der nächste, der ein solches Gerät baut. Aber ich habe nicht Lust, mein ganzes Team auf etwas anzusetzen, von dem wir dann im ganzen Jahr 50 Stück verkaufen. Die Größenordnung muß kommerziell interessant sein. Ich muß meine Entwicklungskosten rechnen.

Zudem muß ich die Hartkosten einkalkulieren. Na schön, ich weiß nicht, was die Entwicklungskosten für ein solches Gerät sind, aber sie sind garantiert mehr als 50.000 US-Dollar. Davon bin ich fest überzeugt. Das sind die Kosten, nur dieses eine Gerät zu bauen. Wir haben billige Geräte, aber das ist für mich wie Nichtschachspieler sagen "en passant". Wir machen ansich Geräte der mittleren bis guten Preisklasse, die noch erschwinglich sind und ein doch so starkes Programm beinhalten, daß es einen normalen Schachspieler absolut befriedigt. Ein ausgewogenes Preis-Leistungsverhältnis ist wichtig. Das andere ist wunderschön.

Schach-Computer: Anlässlich der Nürnberger Spielwaren-Messe sagten Sie, daß Ihr MONSTER-Gerät, das nun als EXPERT [Novag Constellation Expert] auf dem Markt erscheinen wird, ein Display und ein 80 K-programm enthalten wird. Wie wir gehört und gesehen haben...

Peter Auge: Wie immer kann ich hierzu nur sagen: Ich bin ja nur der Chef. Meine Leute kommen da mit kleinen Überraschungen und haben mir also erklärt, daß wir die 80 K wohl machen könnten, daß es aber in keinem Preis-Leistungsverhältnis steht. da die Leistung dadurch nicht dermaßen besser wird. Daraufhin habe ich gesagt: Meine Herren, dann lassen wir es bei 64 K und was das Display betrifft, so war ich genauso überrascht wie Sie, daß es nicht da war. Aber ich kann einiges dazu sagen.

Wir haben ja unseren berühmten PRINTER, der sehr flexibel ist. Unser Printer wird einiges von den Informationen, die normalerweise die Displays haben, auf Wunsch ausdrucken. Das ist ja auch schon etwas wert und ist für mich als schnöden Kaufmann sowieso interessant, weil ich dann einen PRINTER verkaufe. Aber bitteschön, das Geld für den PRINTER hätte ich sonst in das Display einbauen müssen in irgendeiner Form. So hat der Mann, der einen PRINTER kauft, einen Zusatzvorteil, nämlich daß er sein ganzes Spiel auch ausgedruckt bekommt mit Zeit usw..

Schach-Computer: Wie beurteilen Sie die Marktentwicklung?

Peter Auge: Ich glaube, daß der Schachcomputer-Markt relativ konstant ist. Erstens wachsen junge Leute nach, und die Jugend ist viel mehr computerbehaftet als die ältere Generation. Die Jugend wächst mit Computern auf. Ich könnte mir sogar vorstellen, daß Schachcomputer das Interesse an Schach nicht nur in Deutschland, sondern weltweit gehoben haben, denn es ist irgendwie für einen jungen Menschen faszinierend, der bisher das normale Schach gelernt hat, jetzt gegen einen Computer zu spielen.

Schach-Computer: Es wird gesagt, daß gerade die preiswerten Geräte den Anreiz für die Jugend zum Schach gebracht haben. Junge Leute können sich nur Geräte für einige hundert Mark kaufen. Die teureren Geräte wandern zur älteren Generation.

Peter Auge: Das ist klar. Das ist die ältere Generation, die bereits seit 20 oder 30 Jahren Schach spielt und die vielleicht nicht nur einen, sondern sieben bis zehn Schachcomputer zu Hause haben. Ich kenne viele solcher Leute und ich spreche gar nicht so sehr von Sammlern. Beispielsweise ich habe einen Freund in Hongkong, der sich jedes Jahr einen neuen Computer kauft. Er will sich selbst wahrscheinlich damit beweisen, daß er in der Lage ist auch die Nachfolger zu schlagen. Ich glaube, es bildet sich ein ganz interessanter Secondhand-Markt der Schachcomputer.

Schach-Computer: Dieser Markt ist zur Zeit jedoch noch sehr klein.

Peter Auge: Ich sehe da gewisse Anfänge. Aber da kommt natürlich die nächste Frage auf und auch da bin ich wieder anderer Meinung als die meisten meiner Mitbewerber: die Frage des Austauschens von Komponenten. Wir haben es einmal gemacht bei einem Gerät.

Wir haben einen Zusatz-ROM dafür gehabt, der mit 8 K mehr gespielt hat. Aber es kommen andere Probleme hinzu. Sie brauchen plötzlich ein, zwei mehr RAM, sie brauchen einen schnelleren Mikroprozessor. Wenn Sie diesen ganzen Quatsch zusammenrechnen, sind Sie besser dran ...

Das ist genauso, wenn Sie in Ihren Mercedes heute plötzlich elektrische Fensterheber nachträglich einbauen wollen. Das ist nicht nur unwahrscheinlich teuer, Sie haben dadurch auch eine konstante Fehlerquelle. Das Ding wird nie 100prozentig laufen.

Schach-Computer: Was halten Sie von der Modultechnik?

Peter Auge: Ich sehe das so an: Sie sind Karstadt, Hertie, Horten oder eines der anderen großen Kaufhäuser. Sie kaufen Schachcomputer. Ja, sollen Sie jetzt noch Module kaufen? Sie kaufen 100 Stück und verkaufen zwei. Vielleicht brauchen Sie alle 100. Was geschieht jetzt? Ergo kommen Sie und sagen, ich kaufe überhaupt keins. Wenn ich eines brauche, rufe ich bei Hegener + Glaser an oder bei wem immer, der soll mir eins liefern.

Ja, was soll ich jetzt machen? Ich bin der Fabrikant, ich bin nicht Jesus. mir wächst nicht das Gras aus der Hose. Ich kann Ihnen dazu keine rechte Antwort geben. Soll ich auf Verdacht Module produzieren, die eventuell einmal gebraucht werden? Ich bin der Ansicht, ich produziere lieber einen Schachcomputer, der wie unser neuer EXPERT, der bestimmt sehr schlagkräftig sein wird und der wahrscheinlich den Menschen, der ihn kauft, absolut befriedigen kann.

Schach-Computer: Der EXPERT wird wie alle Ihre bisherigen Schachcomputer mit ROMs und nicht mit EPROMs ausgeliefert. Das heißt, daß das Programm langfristig nicht geändert werden kann. Steckt eine Philosophie Ihre Firma dahinter?

Peter Auge: Ich bin der Ansicht, daß man das allgemeine Publikum nicht immer nur verarschen sollte. Sie kaufen heute ein Gerät für 1000 Mark, ein anderer kauft in einem Monat eins und stellt plötzlich fest, daß seins für auch 1000 Mark einen anderen EPROM drin hat. Dann sind Sie sehr verärgert über dieses Gerät. Das ist nicht meine Politik.

Erwerbsquelle: 10-1985, Zeitschrift Schachcomputer (Herausgeber Florian Piel), Edition 20, S. 9-11: Peter Auge "Ich bin ja nur der Chef" [Interview mit Peter Auge - September 1985 - 5. Mikroschachcomputer Weltmeisterschaft in Amsterdam.]

Zens GmbH – Nürnberg
Warum NOVAG nicht an der 4. Micro Schachcomputer
Weltmeisterschaft 1984 teilnimmt

1. NOVAG Schachcomputer nehmen ganzjährig an Schachturnieren in aller Welt teil, wie die beiliegenden Ergebnissebeweisen. Bei diesen Turnieren spielen 'Menschen gegen Computer', dafür werden Schachcomputer hergestellt. Ausschließlich beim Spiel Mensch gegen Computer kann der Spieler seine eigene Spielstärke feststellen.

2. Die Ergebnisse aus Spielen Computer gegen Computer ergeben keine verwertbaren Rückschlüsse für den Interessenten:

- Die Computer arbeiten mit speziell auf diese Turniere zugeschnittenen Sonderprogrammen.
- Es gibt keine Turnierregeln, die eine klare Unterscheidung zwischen handelsüblichen und experimentellen Geräten ermöglichen.
- Ferner gibt es kein Gremium bei diesen Turnieren die eine genaue Kontrolle über die Soft- und Hardware durchführen.

3. Die Micro Schachcomputer Weltmeisterschaften wurden bisherin zwei jährigem Turnus abgehalten NOVAG hält diesen Abstand für absolut ausreichend. Die Änderung dieser Regelung wurde von den Organisatoren ohne Abstimmung mit den Herstellern durchgeführt. Bei den hohen Kosten einer solchen Veranstaltung ist NOVAG der Überzeugung, daß man viel lieber die zweijährige Teilnahme beibehält und dafür preisgünstigere Schachcomputer liefern will.

4. Obwohl NOVAG von Anfang an zu den bedeutendsten Herstellern von Schachcomputern zählt und bisher an jeder Weltmeisterschaft teilgenommen hat, hielten es die Verantwortlichen dieser Veranstaltung nicht für erforderlich NOVAG offiziell zu dieser Veranstaltung einzuladen.

5. Noch einige Monate vor dieser Veranstaltung sagten eine Reihe von Schachcomputer - Herstellern zu, sich dem Verhalten von NOVAG anzuschließen. NOVAG allein hat Wort gehalten!

NOVAG INDUSTRIES LTD. HONGKONG

ZENS GMBH NÜRNBERG

August 1984

Zens GmbH – Nürnberg

NOVAG Schachcomputer Erfolge 1984

Schachturnier Ingolstadt - Januar 1984

CONSTELLATION 3,6 MHz	4½	von 5 Punkten
Mephisto Excalibur / Fidelity Prestige	4	Punkte
Fidelity Elite	3½	Punkte

11. Porz Open - Januar 1984

SUPER CONSTELLATION Y	4½	von 9 Punkten
Mephisto Excalibur (Turnierversion)	4½	Punkte
Fidelity Prestige / Elite S	4	Punkte

2nd NOVAG Commonwealth Chess Championship, Hongkong - März 1984

Es nahmen 31 Spieler aus 16 Ländern teil, darunter 3 Groß-, 8 internationale, 2 FIDE-Meister und der SUPER CONSTELLATION in handelsüblicher Version. Am Ende des 11-Runden-Turniers hatte der SUPER CONSTELLATION 4 Punkte errungen (3 Siege, 2 Remis). Ein vollkommen unvorhergesehenes Ergebnis, das die Schachwelt überraschte.

Hongkong – Blitzturnier - März 1984

Der immer nur schwarz spielende SUPER CONSTELLATION konnte in 29 Spielen 18 Punkte erringen. 5 Punkte wurden gegen internationale Meister mit einer ELO-Rate zwischen 2355 und 2474 gewonnen. Nach diesem spektakulären Ergebnis erhielt der SUPER CONSTELLATION spontan den Namen BLITZ-MONSTER!

National Open, Las Vegas/USA - März 1984

Der SUPER CONSTELLATION war der einzige teilnehmende Schachcomputer. Das hervorragende Resultat des 6-Runden-Turniers: 3½ Punkte

NOVAG INDUSTRIES LTD. HONGKONG

ZENS GMBH NÜRNBERG

August 1984

Zens GmbH – Nürnberg

NOVAG Schachcomputer Erfolge 1984

SUPER CONSTELLATION für Nationale Meisterschaft Qualifiziert

Der SUPER CONSTELLATION qualifizierte sich für die Nationale Hongkong Schachmeisterschaft 1984 bereits in den Vorläufen. Das ist ein historische Ereignis! Bis heute konnte sich kein Schachcomputer der Welt für eine nationale Schachmeisterschaft qualifizieren.

SUPERCONSTELLATION schlägt 6 malige US-Meisterin

In einem Freundschaftsspiel gewann der SUPER CONSTELLATION gegen Diane Save-
reide, die 6 malige US - Meisterin.

Turnier der Holländischen Schachvereinigung - August 1984

SUPER CONSTELLATION	4½	von 7 Punkten
Mephisto Exclusive S (16 bit, 14 MHz)	3	Punkte
Fidelity Elite AS (neue Version)	2	Punkte
Mephisto Excalibur (16 bit, 8 MHz)	1½	Punkte

British Open, Brighton/England - August 1984

103 Clubspieler und 4 Schachcomputer (2 SUPER CONSTELLATION (Normalversion) und 2 Konkurrenzgeräte) nahmen an diesem 11-Runden-Turnier teil. Der SUPER CONSTELLATION erreichte 9½ Punkte. Im Vergleich dazu das Ergebnis unserer Konkurrenten: 4½ Punkte.

Französische Meisterschaft - August 1984

SUPER CONSTELLATION	7 von 11 Punkten
Fidelity Elite AS (neue Version)	6 Punkte

Eine überzeugende Erfolgsbilanz für NOVAG - Schachcomputer!

NOVAG INDUSTRIES LTD. HONGKONG

ZENS GMBH NÜRNBERG

August 1984